

Die Familie von Kleist

Das Geschlecht der Kleiste gehört dem Pommerschen Uradel an. Uradel beruhte auf Grundbesitz. Jeder Großgrundbesitz entsteht ursprünglich durch Verleihung aus hoher Hand, und er wird erhalten in der Folge von Generationen durch eine Abwandlung des gleichen privaten Erbrechts zugunsten des Erben des Grund und Bodens, des ältesten lebende Sohn.

Die Geschichte der Familie von Kleist reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Für die frühe Zeit existieren nur wenige Urkunden.

Die deutschen Ritter Conrad und Berthold Clest, wanderten um 1240 nach Pommern ein - im Rahmen der sogenannten Ostkolonisation, in welcher das Heilige Römische Reich sich die kleinen westslawischen Herrschafts- und Stammesbildungen zwischen Ostsee und Ostalpen allmählich unterordnete - zuerst politisch und kirchlich, dann auch sprachlich und kulturell durch den Zustrom von Siedlern. Conrad beurkundete 1248 als Marschall am Hofe Herzog Barnim I. von Pommern die Gründung der Stadt Gartz a.d.Oder:

1240.

Barnim (I.) dux Slanorum thut kund, daß er seine Stadt Gardiz (Gartz an der Oder) den Einwohnern für ewige Zeiten zu besitzen übergeben habe, zugleich mit 135 Hufen Landes, mit der Hälfte der an die Stadt grenzenden Wiese, mit Fischerei auf der Oder, Waldung zu beiden Seiten der Oder, mit Befreiung vom Ungelde, und Bewohnung mit Magdeburgischem Rechte.

Zeugen: Johannes de Boizeneburch Dapifer. Bartolomeus de Poliz. Conradus de Gardiz plebanus. Rodolfus Munt. Fridericus de Ramstede. Henricus de Lilten. Thidericus de Lilten. **Conradus Clest milites.** Baurus Camerarius. Rodolfus Venator. Zacharias. Reineko de Bassendoune. Henricus Munt.

Das Siegel ist von der gelb, grün und rothseidenen Schnur abgefallen.



Im Jahre 1834 wurde in einem Waldweg zwischen Ristow (heute Rzyszczewo) und Wutzow (Osówko) im Kreis Belgard, Hinterpommern, ein metallenes Siegelpetschaft gefunden, das älteste bekannte Kleistsche Wappensiegel. Wie heute waren zwei flüchtige Füchse und ein Querbalken die Wappensymbole. Es enthielt zudem die gotische Umschrift „S(igillum) Klest de Densin“. Die Geschichtsschreiber ordnen das Siegel dem Ende des 13. Jahrhunderts zu; es gehörte vor mehr als 700 Jahren dem Stammvater des Geschlechts, der 1289 als Ministerialer (Vasall) zu Belgard mit seinem Bruder Prissebur eine

Besitzübertragung bezeugte:

Grau leinene Siegelschnur; Siegel abgefallen. — Die Schrift des Originals ist stellenweise abgerieben, die Namen der Zeugen sind aber gut erhalten und lesbar, insbesondere ist auch das Komma zwischen **prissebur** und **clest**, welches Drager (Cod. dipl. Pom. Msc. P. IV. Nr. 775) übersah, deutlich erkennbar. Wir geben hier ein Facsimile dieser wichtigen Stelle:

Christofr enuth/ prissebur/ clest hres/

Das metallene Siegelpetschaft beweist, daß Klest de Densin der erste pommersche Lehnsman des Geschlechts im Lande Belgard war. Für die Ostkolonisation exemplarisch war eine Vermischung durch Heirat von einwanderndem deutschen Dienstadel und wendischem Adel, so ist es auch in diesem Fall wahrscheinlich: Pribislaus, der Vater des Klest de Densin heiratete eine Tochter von Conrad Clest und

nannte einen Sohn nach dem mütterlichen Großvater - wie damals üblich mit dem Familiennamen als Rufnamen. Mit Klest de Densin beginnt also die Stammfolge des Geschlechts von Kleist.



Densin heute

Danach schweigen für 75 Jahre die Urkunden. Erst 1364 erscheint Prissebur Klest zu Muttrin und 1368 der Knappe Dubislaus Clest, später auf Bonin. Wahrscheinlich sind dieses die Enkel des Densiner Kleist gewesen; da wir aber keinen Namensträger zwischen ihnen kennen, wurden Prissebur und Dubislaus als zweite Generation in der Geschlechterfolge bezeichnet. Von dieser Zeit an werden die Urkunden mit Erwähnungen von Kleisten zahlreicher.

Der Lehnbrief vom 13. April 1477

100 Jahre später im Lehnbrief vom 13. April 1477 bezeugen alle damals belehnten Kleiste, daß sie von einem gemeinschaftlichen Stammvater entsprossen sind, der drei Söhne gehabt, von dem die drei Linien der Familie abstammen: Tychow- Dubberow, Muttrin - Damen, Villnow- Raddatz. Noch heute leben die beiden erstgenannten, während die Linie Villnow - Raddatz schon Ende des 18. Jahrhunderts ausstarb.

In diesem Lehnbrief erhielten die belehnten Kleiste ein für die weitere Entwicklung der Familie sehr wichtiges Privileg. Sie erhielten für sich und ihre Erben die gesamte Hand an allen jetzigen und künftigen Lehngütern im Herzogtum Pommern. Dies bedeutete, dass ein Lehn beim Tod eines Lehnberechtigten ohne männliche Erben nicht an der Herzog zurückfiel, sondern es ging an eine anderes - am nächsten verwandtes - männliches Mitglied der Familie von Kleist.

Diese Privileg galt bis zur Aufhebung der Lehn für etwa 400 Jahre, stärkte die wirtschaftliche Grundlage der Familie und trug so dazu bei, dass die Familie über viele Generationen immer zahlreicher wurde.

Diese Recht führte aber auch dazu, dass in der Familie seit dieser Zeit Stammtafeln geführt wurden, um ggf. Nachweisen zu können, wer nach einem kinderlos Verstorbenen der am nächsten Verwandte war. Wegen dieser Regelung sind viele Güter zwar über Jahrhunderte im Besitz der Familie gewesen, sie wechselten aber - zum Teil mehrfach - zwischen den Linien, so dass die späteren Besitzer nicht Nachkommen früherer Besitzer waren.

Das Privileg zeigt aber auch, wie einflussreich die Familie in der Zeit im Herzogtum war.

Um die Zeit des Lehnbriefs war ein Kleist, einer der Räte des Herzogs. Er wurde später für einige Jahre dessen Kanzler. Bis zum Aussterben der pommerschen Herzöge im Jahr 1637 finden wir viele Kleiste in wichtigen Verwaltungsfunktionen des Herzogtums. Neben zwei weiteren Kanzlern waren mehrere Kleiste zu unterschiedlichen Zeiten als Amtshauptleute tätig.

In dieser Zeit sind die Kleiste nur in Pommern ansässig. Wir finden in dieser Zeit einige Kleiste, die - zum Teil an mehreren Universitäten - studiert haben, einer sogar in Siena. Aus der Zeit stammt auch die erste gedruckte Abhandlungen von 1568. Während um 1477 in einer Generation weniger als 20

männliche Kleist bekannt sind, sind es 4 Generationen später (9. Generation) schon etwa 100, von denen mehr als die Hälfte wieder Väter von Söhnen waren.

Um die verwandtschaftlichen Verbindungen in der Familie darzustellen, reicht die Aufteilung in drei Linien nicht mehr aus. Diese sind vielmehr jeweils noch einmal in Äste aufgeteilt. In Klammern ist jeweils angegeben, wie viele Männer der 9. Generation heute (2012) wie viele männliche Kleist-Nachkommen haben:

Tychow-Dubberow um 1400 in Dubberow (1 - 14) und Tychow (1 - 4),

Muttrin-Damen um 1450 in Muttrin (4 - 52), Damen (3 - 38) und Ruschütz (1 - 16) und

Villnow-Raddatz um 1400 in Villnow (0) und Raddatz (0).

Innerhalb dieser Äste erfolgt eine Aufteilung nach Häusern, meistens benannt nach Gütern, die die Familienmitglieder zeitweise besessen haben, ggf. aber auch nur mit geographische Bezeichnungen.

Der Übergang auf die Brandenburger Kurfürsten fiel in die Zeit des 30-jährigen Krieges, unter dem die Kleiste in vielfältiger Form zu leiden hatten.

Auch unter den neuen Herrschern waren Kleiste in der Verwaltung tätig, aber nicht mehr mit der Nähe zum Herrscher wie im kleineren Pommern. Einige waren Landräte oder Hofgerichtsräte. Einer dieser Richter hatte Freude an Experimenten mit einem fremdartigen Phänomen, der Elektrizität. Wegen seiner Entdeckung, Elektrizität in einer Flasche zu speichern, ist er auch heute noch bekannt. Der bedeutendste Kleist dieser Zeit in der Verwaltung war als Geheimer Rat für den großen Kurfürsten tätig und hat an den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden teilgenommen. Im Oktober 1662 verließ er heimlich Brandenburg, trat zur katholischen Religion über und wurde Hofrat beim bayerischen Kurfürsten.

Etwa seit dieser Zeit sind Kleiste auch außerhalb von Pommern zu finden. Der gerade erwähnte Kleist in Bayern holte einen Großneffen als Kind zu sich. Dieser wurde auch katholisch. Er trat dann in die bayerische Armee ein. Von Bayern wechselte er zur Armee des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln und begründete dort den rheinischen Zweig der Familie. Die Mitglieder des Zweiges trugen den Freiherrntitel, der heute in Deutschland Teil des Namens ist.

Ein anderer Kleist, der Page bei der Schwester des großen Kurfürsten war, folgte ihr nach ihrer Heirat mit dem Herzog von Kurland dorthin, zunächst als Kammerjunker und Stallmeister. 1678 wurde er Oberhofmarschall. Er begründete den Kurländer Zweig, dessen Mitglieder den Baronstitel trugen. Eine Reihe von Kleisten diente später in der russischen Armee.

Eine ganze Reihe von Kleisten ging in dänische Kriegsdienste. Viele kehrten anschließend in die Heimat zurück. Ein Offizier begründete um 1700 einen dänischen Zweig, der erst 1901 ausstarb.

Ein Kleist trat in der Mitte des 18. Jahrhunderts in die russische Armee ein. Er begründete einen fast 200 Jahre der Familie unbekanntem russischen Zweig.

Auch für die übrigen Kleiste ergaben sich Auswirkungen aus der Eingliederung in Brandenburg und Preussen. Ein großer Teil der Männer trat zumindestens zeitweise in die preussische Armee ein. Dies galt auch für die Söhne, die Erben von Grundbesitz werden sollten. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erreichte die Familie die höchste Zahl von männlichen Angehörigen in einer Generation, fast 200. In den drei schlesischen Kriegen Friedrichs des Großen haben 116 Kleiste nebeneinander oder

nacheinander gekämpft. 30 sind gefallen oder an den auf dem Schlachtfeld erhaltenen Wunden gestorben. Im 18. Jahrhundert stellte die Familie 12 preussische Generale, darunter einen Generalfeldmarschall. 20 Orden pour le mérite wurden erworben. Nur ganz wenige andere Adelsfamilien weisen vergleichbare Zahlen auf.

Diese Kriege, aber auch die strengen finanziellen Anforderungen an Offiziere, die heiraten wollten, verkleinerten die Familie wieder deutlich. Von den genannten fast 200 Kleisten hatte nur noch ein Drittel Söhne.

Die Offiziere wurden in ganz Preussen stationiert, insbesondere in Berlin und Potsdam, aber zum Beispiel auch in Hamm in Westfalen, ein Grund, warum diese Stadt fast 200 Jahre später nach dem 2. Weltkrieg für das Familienarchiv als besonders geeignet angesehen wurde.

In dieser Zeit erwarben Kleiste auch Güter in Brandenburg, und in Folge einer von Friedrich dem Großen veranlassten reichen Heirat auch in Sachsen.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wird ein Kleist, ein Offizier, als Dichter bekannt. Sein tragischer Tod an den Folgen einer Verwundung auf dem Schlachtfeld steigert noch seinen Bekanntheitsgrad.

Die Niederlage von Preußen gegen Napoleon 1806/1807 war auch mit dem Namen eines Kleist verbunden. Der über 70 Jahre alte Gouverneur der wichtigen Festung Magdeburg übergab diese kampflös an die Franzosen.

Ein anderer General von Kleist gehört wenige Jahre später in den Befreiungskriegen zu denen, die entscheidend zur Niederlage von Napoleon beigetragen haben. Er wird zum Dank dafür vom preußischen König zum Grafen Kleist von Nollendorf und zum Generalfeldmarschall ernannt. Über lange Zeit galt er als der berühmteste Kleist. Diesen Rang hat seit langem der zweite Dichter der Familie, Heinrich, der zu Lebzeiten vergeblich nach Anerkennung suchte und 1811 seinem Leben ein Ende setzte.

Die Familie verfügte auch im 19. Jahrhundert noch über viele große Güter in Preußen. Das war die Voraussetzung für ein Privileg, welches ihr vom Preußischen König Friedrich Wilhelm IV. verliehen wurde. Nach den sog. Märzunruhen 1848, die alle europäischen Länder erfassten, sah auch Preußen sich genötigt, erste parlamentarische Strukturen einzuführen. Als 1. Kammer wurde das Herrenhaus gebildet, und zusammen mit dem Abgeordnetenhaus entstand so eine Legislative. Einigen Familien, die Landbesitz in Preußen hatten, erhielten das Recht, einen Abgeordneten für das Herrenhaus zu präsentieren. Dazu gehörten auch die Kleist. Um die Wahl dieses Familienvertreters ordnungsgemäß abhalten zu können, wurde am 2. Juni 1857 auf dem ersten Familientag in Stettin ein Familienverband gegründet, wobei die Wahl von allen Familienmitgliedern vorzunehmen war, die in Preußen mit einem Rittergut angesessen waren. Auf diesem Familientag wurden u.a. die Ausarbeitung eines Statuts und die Erstellung einer Familiengeschichte beschlossen.

Als erster Vertreter der Familie im Herrenhaus wurde durch Erlass vom 1. Februar 1858 Hans Hugo v. Kleist - Retzow auf Lebenszeit berufen. Er trat diese Aufgabe am 2. März 1858 an.

Die 1857 ausgeschriebene Familiengeschichte ist in mehreren Bänden erschienen, von 1862 bis 1873 wurden die Urkunden und die allgemeine Geschichte veröffentlicht. Von 1878 bis 1886 folgte die Veröffentlichung der Biographien. Diese Familiengeschichte steht heute im Internet in der Original-Frakturschrift und mit Aktualisierungen als Textdatei zur Verfügung.

Der letzte Vertreter der Familie im Herrenhaus war der General Georg v. Kleist, Wusseken. Mit der Niederlage im ersten Weltkrieg und der Revolution 1918 wurde dieses aufgelöst. Mehr als 50 Kleiste nahmen an diesem Krieg teil, 17 sind gefallen oder in Folge des Krieges gestorben.

Als Folge der Umwälzungen im Baltikum gingen die dortigen Güter der Familie verloren. In Pommern verfügte die Familie aber noch über bedeutenden Grundbesitz.

Seit 1933 war Ewald v. Kleist, Wendisch - Tychow, Vorsitzender. Er nutzte das 1934 eingeführte Nachrichtenblatt, um Vorarbeiten für eine Fortsetzung der Familiengeschichte zu beginnen und Familienurkunden und Bilder zu sammeln, die er im Pommerschen Provinzialarchiv deponierte. Der Verbleib dieser Objekte ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht bekannt.

Im 2. Weltkrieg sind 33 Kleiste gefallen oder in Folge des Krieges umgekommen.

Als Folge des 2. Weltkriegs verlor die Familie alle noch vorhandenen Güter in Pommern und Mitteldeutschland. Die meisten Familienmitglieder hatten ihre Heimat verloren und waren als Flüchtlinge zunächst notdürftig im Westen Deutschlands untergekommen.

Das erste Nachrichtenblatt nach Ende des 2. Weltkriegs in einer Auflage von wenigen Exemplaren stammt von 1. November 1945. In den nächsten Jahren erschienen in regelmäßigen Abständen weitere Nachrichtenblätter mit aktuellen Informationen zum Schicksal der Familienmitglieder in den letzten Kriegsjahren und nach Kriegsende.

Familientage fanden vor dem 2. Weltkrieg jährlich statt, heute alle zwei Jahre. Es dauerte allerdings bis zum 1. Oktober 1955, bis der erste Nachkriegs - Familientag in Bonn stattfand. Zum Vorsitzenden wurde Berndt v. Kleist gewählt, der seit 1933 dem Vorstand angehörte und seit 1945 regelmäßig die Nachrichtenblätter herausgegeben hatte. Er hat dieses Amt bis 1972 ausgeübt. 1955 wurde erstmals eine Frau in den Vorstand gewählt. Berndt hat die Grundlage für den Aufbau eines neuen Familienarchivs gelegt. In seiner Amtszeit sind auch die Arbeiten für eine Fortsetzung der Familiengeschichte begonnen worden. Unter seinem Nachfolger Karl Wilhelm v. Kleist konnte die Stadt Hamm 1979 dafür gewonnen werden, in ihrem Stadtarchiv dem Familienarchiv eine Bleibe zu geben.

Der erste Teil der Fortsetzung der Familiengeschichte, von Berndt und Diether v. Kleist verfasst, erschien 1971, 1980 erschien die vollständige Fortsetzung, im zweiten Teil bearbeitet von Hans Wätjen.

Auf dem Familientag 1957 wurde eine neue Satzung beschlossen, die mit einigen Anpassungen auch heute noch gilt.

Seit 1963 hat der "Familienverband derer v. Kleist" die Rechtsform eines beim Vereinsregister eingetragenen rechtsfähigen Vereins.

Zur Zeit ist der Verein beim Amtsgericht Bergisch Gladbach eingetragen.

1989 feierte die Familie ihr 700-jähriges Bestehen in Hamm, dem Ort des Familienarchivs.

Mit der Wiedervereinigung ergab sich die Möglichkeit, Kontakte zur Kleist-Stadt Frankfurt/Oder und insbesondere zum Kleist-Museum aufzubauen. Der erste Familientage in Frankfurt/Oder hat bereits 1992 stattgefunden, ein weiterer im Jahr 2003.

Die Familie hat zur Zeit etwa 300 Familienmitglieder. Die meisten Mitglieder wohnen in Deutschland, viele im übrigen Europa, zahlreiche Familienmitglieder wohnen in Nordamerika, einige auch in Asien und Australien.

Während der Zeit, in der Heinrich v. Kleist-Retzow Vorsitzender war (1995 -2011), hat der Familienverband seine Tätigkeit nach Osten wie nach Westen ausgeweitet. Im Osten wurden Kontakte nach Estland und Litauen aufgebaut, dem früheren Kurland. Dabei konnten viele Informationen aus den Archiven für die Vervollständigung der Familiengeschichte zusammengetragen werden. In Nowosibirsk in Russland konnten Nachkommen der Familie entdeckt werden, die während der sowjetischen Zeit den Namen gewechselt hatten.

In Hinterpommern, heute Teil von Polen, war Heinrich bestrebt, Spuren der über Jahrhunderte währenden Tätigkeit von Kleisten zu bewahren. Er kümmerte sich erfolgreich um die Wiederherstellung von Grabstätten, Gedenkstätten und Kapellen.

Seine Arbeit fand ihren Höhepunkt in der Organisation der gut besuchten Ausstellung in Bialogard, dem früheren Belgard, "Die Familie von Kleist und der Kreis Belgard."

Nach Westen unternahm Heinrich verschiedene Reisen in die USA, Kanada und Chile, und Kontakt zu Familienmitgliedern wieder herzustellen, die keine Verbindung mehr zum Familienverband gehabt hatten. Einige kamen zu Familientagen in Deutschland, mit andern konnte er bei einem regionalen Familientreffen in Vancouver zusammenkommen. Hilfreich für die Festigung der Verbindung zu den englisch sprechenden Vettern und Cousins war auch ein Buch über Heinrichs Großmutter Ruth und ihre Freundschaft mit dem Pfarrer Dietrich Bonhoeffer, der 1945 von den Nazis hingerichtet wurde, Jane Pejsa: Matriarch of Conspiracy.

Die Kleist in den USA und Kanada

Der erste Kleist kam als hessischer Offizier zur Unterstützung der englischen Truppen im Unabhängigkeitskrieg nach Amerika, kehrte aber anschließend in die Heimat zurück.

Die ersten Auswanderer kamen zwischen 1880 und 1900 in die USA.

Aus einer Familie aus dem Hause Warnin kamen 2 Brüder, von denen der eine nach New York ging. Er hat heute noch Nachkommen. Der andere soll nach Kalifornien gegangen sein. Über sein Schicksal haben wir keine Informationen.

Um 1900 kam ein Neffe der beiden nach Kalifornien. Auch er hat heute noch Nachkommen.

Ein Kleist aus dem rheinischen Zweig ging 1895 in die USA nach Tonawanda. Er baute eine Fabrik auf und verkaufte sie später. Er selbst ging nach Deutschland zurück, sein Sohn blieb in den USA. Auch er hat heute noch viele Nachkommen.

In der Folge der russischen Revolution kam ein Kleist aus dem Haus Kerklingen über Shanghai 1923 in die USA. Eine Tochter lebt in den USA.

Nach dem 2. Weltkrieg wanderte ein Kleist aus dem Hause Galten 1956 nach Pennsylvania. Ein anderer Vetter aus dem Haus Susten-Gawesen ging zunächst nach Chile und dann nach Kanada. Sie haben heute zahlreiche Nachkommen.